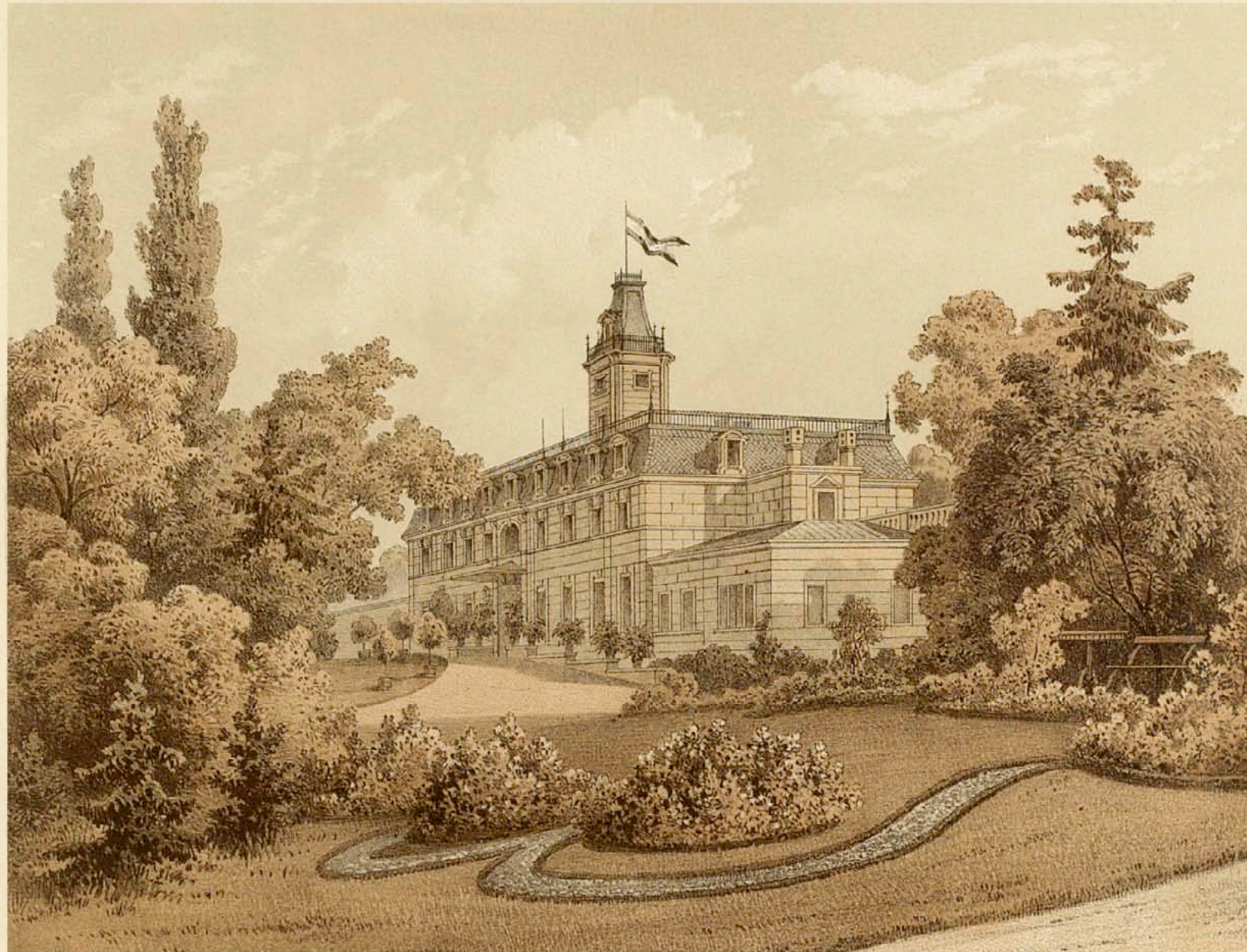


Provinz Brandenburg.

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Kreis Teltow.



Nach ein. Orig.-Anm. v. E. Kiesling, ausgef. v. Th. Albert, Druck b. Winckelmann & Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

GÜTERGOTZ.

# GÜTERGOTZ.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS TELTOW.

Das Rittergut und Dorf Gütergotz liegt 1¼ Meile südöstlich von Potsdam, mit dem es durch eine 1848 gebaute Chaussee verbunden ist, und 3 Meilen von Berlin. Der am Dorf gelegene, zum Gut gehörige Landsee ist über 59 Morgen gross und stösst auf der dem Dorfe gegenüberliegenden Seite an ein Stück herrschaftlichen Forstes. Auf einer alten Karte führt dieser See die Bezeichnung „Hauss-See.“

Man wird bei der Annahme nicht fehl greifen, dass Gütergotz aus einem wendischen Ort entstanden ist. Der Name wird zu verschiedenen Zeiten Juterjoz, Jutergotz, Jutergatz und Juttergatz geschrieben. Derselbe soll theils deutschen, theils wendischen Ursprungs und mit „Morgengötze“ zu übersetzen sein, genau ebenso wie „Jüterbog“, welcher Name durchaus wendisch ist. Dieser Etymologie gemäss hätte man sich zu denken, dass sich an diesem Orte ein dem wendischen Gotte Jutrobog d. i. Morgengott geweihter Hain befunden habe, in welchem zur christlichen Zeit, wie dies ja oftmals vorgekommen, von den deutschen Priestern eine Kapelle gebaut wurde, welche dann später zur Gründung eines Dorfes und einer Kirche fuhrte.

Zuerst Erwähnung findet Gütergotz im Jahre 1258. Es war zu dieser Zeit bereits das Dorf vorhanden und gehörte, wie fast die ganze Umgegend dem Markgrafen Otto. Von diesem kam es in dem angeführten Jahre durch Tausch in den Besitz des 1180 gegründeten Cistercienser-Kloster Lehnin. Zu gleicher Zeit hatte Gütergotz auch Abgaben an die Gebrüder von Schlabrendorf von Beuten zu leisten. Wofür und wann die von Schlabrendorf diese Berechtigungen erlangten, ist nicht mehr zu ermitteln; übrigens führten dieselben zu allerlei Streitigkeiten, die sich bis in das 17. Jahrhundert verfolgen lassen.

Während Gütergotz zum Kloster Lehnin gehörte, hatte es sehr viel durch die Plünderungen der in der Nähe ansässigen Ritter, zu leiden, namentlich durch die Quitzows, die mit dem Kloster lange Zeit in Fehde lagen.

Bei der Auflösung des Klosters 1540 ging Gütergotz an den Kurfürsten Joachim über. Dieser liess das Gut eine Zeit lang verwalten, im Jahre 1567 jedoch verlied er es in Gnaden dem Bürgermeister von Berlin, Valtin Döringk. Bis 1700 blieb es nun in Besitz dieser Familie. Hart hatte

Gütergotz unter den Drangsalen des dreissigjährigen Krieges zu leiden. In einem Berichte der Brüder Valentin und Jobst Döringk an den Kurfürsten (1645) findet sich ein trauriges Bild von dem dermaligen Zustande des Gutes entworfen. Die Einwohner des Dorfes waren bis auf Wenige ausgestorben oder sonst umgekommen, die Höfe verwüstet, die Felder mit starkem Holz bewachsen und zum Ackerbau nicht mehr brauchbar. Jahre vergingen, ehe sich das Gut von diesen Schäden ganz erholt hatte.

Nach dem Tode des letzten Döringk, des Lieutenant Valentin Döringk, im Jahre 1700, kam Gütergotz in den Besitz des kurfürstlich brandenburgischen Hofpredigers, späteren Bischofs Benjamin Ursinus von Bär. Es ist dieser derselbe Ursinus, der im Jahre 1701 Kurfürst Friedrich III. als ersten König von Preussen in Königsberg krönte. Obleich der Bischof das Gut administriren liess, hat er doch wenigstens zeitweilig in Gütergotz gewohnt. Das Verhältniss zwischen Bischof und der bauerlichen Gemeinde war nicht immer ein friedliches und freundliches. Das Kammergericht wurde mehrmals in streitigen Fällen angerufen.

Im Jahre 1715 verkaufte Bischof Ursinus Gütergotz für 12,000 Thaler an seinen Sohn, den königlichen Stallmeister Johann Wilhelm von Bär und letzterer wieder 1721 an die Landesherrschaft für 15,000 Thaler. Das Gut wurde nun bald verpachtet, bald administrirt. Im Jahre 1763 brannte das Vorwerk ab; der Wiederaufbau verzögerte sich bis 1767. In demselben Jahre wurde das Vorwerk einem Engländer Wilson zur Einführung englischer Ackerwirthschaft in Administration gegeben, ein Versuch, der gänzlich fehlschlug.

Nochmals sollte Gütergotz durch Tausch seinen Besitzer wechseln. Der Geheime Oberfinanz-, Kriegs- und Domainen-Rath und General-Lotterie-Administrator August Friedrich Grothe-Buckow wurde 1804 Erbherr auf Gütergotz, indem er seinen zu Buckow gehörenden Ritterguts-Antheil Rudow an die Landesherrschaft abtrat und dafür Gütergotz erhielt. Dem Geheimen Rath Grothe verdankt Gütergotz viele Verbesserungen, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Er erbaute das jetzige herrschaftliche Schloss, legte den Park an, restaurirte Kirche

und Thurm und würde wohl noch weiter in seinen Reformen gegangen sein, wenn er länger in Gütergotz hätte leben können. Er kam in den Verdacht, ein französischer Spion zu sein, musste flüchten oder wurde nach einer anderen Version gefänglich abgeführt. Ueber sein weiteres Schicksal liegen sichere Nachrichten nicht vor; vermuthlich starb er Anfang 1815, da im Sommer desselben Jahres sein Testament geöffnet wurde.

Das von Grothe erbaute Schloss steht auf festem Unterbau von Feldsteinen, die der Erbauer auf seiner Feldmark in grosser Menge fand. Das Schloss hat in der Mitte einen stumpfen Thurm mit weiter Aussicht in die Umgegend. Der nur zweijährige Aufenthalt des Besitzers gestattete ihm indess nicht, das Schloss ganz auszubauen, auch fehlte es vielleicht an Geld; namentlich die oberen Raume des Schlosses blieben unvollendet. Im Wesentlichen ist das Schloss bis 1868 so geblieben, wie Grothe es gebaut hatte.

Nach dem Tode des Geheimen Raths Grothe besass seine Wittve Gütergotz bis 1817, in welchem Jahre sie dasselbe an einen Güterspekulanten F. Wimmel für 35,000 Thaler verkaufte, der es wiederum für 41,000 Thaler an den Geheimen Revisionsrath Paul Humbert abtrat. Der Geheime Rath Humbert starb 1824, sein Testamentserbe war sein 20jähriger Enkel, Philipp Karl Humbert, der aber den Besitz des Gutes nicht antrat; es wurde subhastirt und kam aus der Liquidationsmasse 1830 für 20,700 Thaler in die Hände des damaligen Landrathes, des Kreises Teltow, Friedrich Ludwig Leopold Albrecht, der 1840 in den Adelstand erhoben wurde.

Der Landrath von Albrecht bewirthschaftete das Gut bis 1859 selbst, da indess die Erträge zu gering waren, verpachtete er die Ackerwirthschaft und die Brennerei auf zwölf Jahre an den Amtmann Wilh. Gottl. Carl Selchow, einen frommen, gottesfürchtigen Mann, der durch seine Thätigkeit und durch seine landwirthschaftliche Tüchtigkeit und Erfahrung die in Verfall gerathene Ackerwirthschaft wieder in guten Stand brachte. Noch vor Ablauf seiner Pachtzeit starb Selchow 1868, von Allen aufrichtig betrauert. Der Landrath von Albrecht lebte und wohnte auf Gütergotz, er hatte das Unglück, daselbst zwei Gattinnen zu verlieren.

Nachdem Herrn von Albrecht wiederholt Anträge zum Verkauf des Gutes gemacht waren, verkaufte er dasselbe 1868 für 135,000 Thaler an den Kriegsminister Albrecht Theod. Emil von Roon und siedelte nach Potsdam über. Der neue Besitzer fing sofort an, das Innere des Schlosses völlig umzugestalten, auch das Aeussere desselben zu renoviren und zu verschönern, wobei der stumpfe Thurm noch eine Spitze erhielt. Der Park wurde nach einem von dem Gartendirector Jühlke in Potsdam entworfenen Plane neu angelegt bez. erweitert und mit einer Wasserleitung versehen. Durch eine Telegraphenleitung wurde Gütergotz mit Potsdam verbunden.

Erwähnt sei hier auch der festliche Empfang des inzwischen in den Grafenstand erhobenen Gutsherrn bei seiner Rückkehr aus dem Feldzuge 1870/71. Allgemeine Theil-

nahme erregte es, als Graf Roon die Leiche seines zweiten Sohnes, Artillerie-Hauptmann Bernhard von Roon, der in der Schlacht bei Sedan verwundet, am 3. September 1870 starb, nach Gütergotz bringen und in der Kirche feierlich beisetzen liess. Zwei der eroberten französischen Kanonen, die Se. Majestät dem Grafen Roon schenkte, wurden später vor dem Schloss in Gütergotz aufgestellt.

Entgegen der allgemeinen Annahme, dass Graf Roon Gütergotz als eine bleibende Familienstiftung ansehe, verkaufte er dasselbe 1873 für 430,000 Thaler an den Königlich Grossbritannischen General-Consul und Geheimen Commerzienrath von Bleichröder, in dessen Besitz es sich zur Zeit noch befindet.

Die jetzige Grösse des Gutes beträgt mit Einschluss des Sees gegen 3000 Morgen, von denen 1334 Morgen auf

Forst, 1108 Morgen auf Acker, 8 Morgen auf Gärten, 6 Morgen auf Weiden, 105 Morgen auf Wiesen, 61 Morgen auf Wege und Gräben und 4 Morgen auf Hof- und Baustellen kommen.

Der Geheime Commerzienrath von Bleichröder setzte sogleich nach seinem Besitzantritt die mannigfaltigsten und vielseitigsten Verschönerungen in Schloss und Park ins Werk. Besonders hervorzuheben sind die neuen Park- und Gartenanlagen, Orangerie, Glashäuser etc., die von 1873—1875 nach Plänen und unter Leitung des Königlichen Hofgärtners Th. Nietner in Charlottenhof (bei Potsdam) eingerichtet wurden. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man Gütergotz für die Zukunft eine nicht gewöhnliche Bedeutung prophezeit, in jedem Falle ist es schon jetzt eine Zierde der Mark Brandenburg.

---

Anmerk. Eine ausführliche Geschichte des Gutes Gütergotz giebt H. E. A. Brodersen in seiner „Chronik von Gütergotz“, (Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft XII) 1874.